

Lean Malin Wehler

KANNSTE NIX MACHEN

Ich sitz am Telefon. Neben mir 'ne Tasse Kaffee. Und ein neues Sudoku. Schwierigkeitsgrad: Mittel. Ich bin jetzt seit drei Jahren dabei. Bisher gabs keine Nacht, in der ich das Sudoku, das ich angefangen hatte, auch fertig geschafft hätte. Das Telefon klingelt einfach zu oft. Wobei »zu oft« das falsche Wort ist. Weil, is ja gut, wenn's klingelt. Is gut, weil das heißt, dass ein Mensch in Not beschlossen hat, mit dem, was ist, nicht länger allein zu bleiben. Und es ist ganz schön viel.

Ich hab ja immer gedacht, ich würd mich in der Hölle gut auskennen, hab ja schließlich lang genug drin gelebt. Und eigentlich war das ja auch einer der Gründe, weshalb ich, als ich da endlich raus war, dachte, dass ich anderen ja helfen könnte. Aber nee, es gibt so viele Höllen. Das glaubste gar nicht. Aber wenn die Menschen dir davon erzählen, am Telefon, zwischen Schluchzen, Seufzen und Schweigen, dann glaubstes doch. Weil das manchmal Sachen sind, sowas kann man sich gar nicht ausdenken. Warum sollte man auch?

Aber auch in den Nächten, in denen jemand anruft, mit einer von den bekannteren Höllen, mit Liebeskummer, mit Einsamkeit, mit Angst vor der Zukunft, in solchen Momenten wird einem dann immer wieder klar, dass Not ist, wie ein großes Kanalbecken mit Brackwasser. Wenn du da kopfüber drinsteckst, ist die Wassertiefe völlig egal. Man kann ja auch in einer Badewanne ertrinken.

Als ich es damals endlich aus der ganzen Scheiße herausgeschafft hatte, war ich erstmal ganz schön überrascht. Weil ich nicht gedacht hätte, dass das überhaupt möglich ist. Dass ich mich sicher fühlen kann. Frei fühlen. Lebendig. Und erst wars auch richtig cool, aber dann kam die Unruhe. Weil ich gemerkt hab: Ich hab so viel gekämpft, ich hab all die Jahre so viel Energie gebraucht zum Durch-

halten, zum Weitermachen, ich hab mich irgendwie daran gewöhnt, auf Hochtouren zu laufen. Und plötzlich waren keine Probleme mehr da. Keine Angst. Keine Krisen. Keine Verzweiflung. Also klar, bisschen was da ist immer, aber ich hatte irgendwie das Gefühl, dass ich 'ne Aufgabe brauche. Nicht nur den Job in der Werkstatt. Sondern irgendwas, wo man mehr bewirken kann, als nur Motoren wieder zum Laufen zu bringen. Irgendwas, was einen Unterschied macht. Und dann hatte ich 'nen Flyer im Briefkasten. Eigentlich les ich die ja nicht, aber auf'm Weg zum Papiermüll hab ich dann doch 'nen Blick drauf geworfen: *Krisentelefon neu gegründet, jetzt brauchen wir nur noch offene Ohren.* Na ja. Und seitdem bin ich halt dabei.

Ich selber hab damals ja nie bei sowas angerufen. Vielleicht hab ich mich geschämt. Vielleicht hab ich gedacht, dass es nichts bringt. Vielleicht hab ich nicht mal gewusst, dass es sowas gibt. Dass es Menschen gibt, die Zeit haben. Offene Ohren. Und so viel Kraft und Hoffnung und Zuversicht, dass sie davon sogar bisschen was abgeben können. Ich glaub, es hätte mir helfen können. Vermutlich ist das der Grund, warum ich allen Menschen, die mir am Telefon begegnen, erstmal sage: »Stark, dass du anrufst.« Weil ich finds echt stark. Grade dann, wenn man sich schwach fühlt, auch noch den Mut haben, so 'ne Nummer anzurufen. Das zweite, was ich dann meistens sage, ist: »Ich bin da.« Und meistens hör ich dann einfach nur noch zu.

Letztes Jahr gabs im Gemeinderat 'ne ziemliche Debatte. Ging ums Geld. Natürlich. Ob sich das denn wirklich so rentiert. Wir machen das ja ehrenamtlich am Telefon, aber entstehen ja trotzdem immer Kosten bei sowas. Ob sich das rentiert. Jaja. Kannste auch nur fragen, wenn du selbst noch nie da angerufen hast. Oder wenn du selbst noch nie wo anrufen wolltest und da war dann aber besetzt oder es gab gar nicht erst 'ne Telefonnummer, die man hätte anrufen können. Irgendwer von den Anzugträgern meinte dann: »Das ist kein medizinisches Fachpersonal. Keine Schuldnerberatung. Was sollen die am Telefon denn machen, bitte? Die können doch nur zuhören.« Ja, merkste selber, ne. Wenn du jemals erlebt hättest, was es bedeutet, jemandem wirklich zuzuhören oder dass jemand dir wirklich zuhört, dann hättest du das nicht gesagt. Haste wohl nicht gemacht, die Erfahrung, schade. Müsstest mal bei uns anrufen, wenns dir schlecht geht, anstatt deine eigene Traurigkeit in Groll und Abwertung zu verwandeln. Ja, is so. Ich kann niemanden von seinen Krankheiten

heilen. Ich kann niemanden von seinen finanziellen Problemen befreien oder aus einer gewalttätigen Beziehung retten. Ich kann nicht hellsehen. Und ich kann nicht zaubern. Aber ich kann zuhören. Zuhören kann ich richtig gut.

Und klar, manchmal ist es schon schwer. Daneben zu sitzen. Und dann doch mehrere Kilometer weit weg. All das Leid zu hören und dem anderen doch nicht den Rucksack ersparen zu können. Schwer manchmal, stimmt. Aber manchmal ist es auch stark. Jemandem ein bisschen Trost zu spenden. Bisschen Hoffnung. Bisschen Mut. Und Zuversicht. Wobei, das Wichtigste ist immer Zeit.

Und ja, die Welt ist ein schwieriger Ort und das ist eine schwierige Zeit. Und keiner hat behauptet, dass Krisentelefone Superhelden ersetzen. Wir kriegen die Eisberge nicht aus dem Wasser und die brennenden Hütten nicht gelöscht. Aber wir können kleine Löcher aus Hoffnung sein, durch die man kurz mal wieder Luft kriegt.

Nachts sind alle Katzen grau. Und die meisten Probleme nochmal größer als tagsüber. Die Einsamkeit. Die Angst. Die Verzweiflung. Und stimmt. Kannste nix machen. Kannste nur da sein. Dasein und zuhören. Hilft. Mehr als du denkst.